

Was ist im Dorf los, und was müssen wir als Partei tun, um die guten Ansätze zur Verwirklichung des Arbeitsprogramms noch weiter zu fördern? Sehr bald erkannten aber die Genossen in der Diskussion, daß sie die Kraft darstellen müssen, die die Entwicklung im Dorf weitertreibt. „An der Spitze müssen die Genossen stehen“, sagte die Genossin Horn. „Als ein Kollektiv müssen wir beim nächsten Solidaritätseinsatz auf treten“, war die Meinung des Genossen Salomon. Und die Genossen machten das wahr. Unsere Genossen werktätigen Bauern waren an den darauffolgenden Tagen die ersten, als es hieß, Solidaritätsstunden zu leisten.

Auf der Grundlage des Arbeitsprogramms und bei guter Anleitung wird es ihnen in Zukunft leichter sein, die politische und wirtschaftliche Lage im Ort richtig zu erkennen. Sie haben bereits erfahren, wie man all diese Dinge anpacken muß, um bei der Lösung der großen Aufgaben im Ort alle Schichten der Bevölkerung mit einzubeziehen.

Willi Friedrich,
Sekretär der Kreisleitung Pasewalk im MTS-Bereich Krackow

Wie Parteigruppen ökonomische Erfolge erzielen helfen

Die Näherinnen des VEB Bekleidungswerke Görlitz waren erfreut, als unsere Regierung im vorigen Jahr die Preise für Kinderkonfektion durchschnittlich um 40 Prozent senkte. Diese Preissenkung war nicht nur für die Käufer von großer Bedeutung, sondern auch für die Produktion. Mit der Preissenkung wuchs gleichzeitig auch der Bedarf, und damit stiegen die Aufträge für die Produktion. Das erforderte, in unserem Werk alle Kräfte anzustrengen, um den Wünschen der Bevölkerung gerecht werden zu können.

Angesichts der gefüllten Lager und Läden vor der Preissenkung war unter unserer Belegschaft die Stimmung entstanden: „Wozu sollen wir uns anstrengen und Mühe geben, wir wissen ja nicht, ob wir morgen noch Arbeit haben.“ Diese Stimmung*war eine wesentliche Ursache dafür, daß unser Betrieb vier Zeit der Preissenkung erhebliche Rückstände in der Planerfüllung und Staatsschulden in Höhe von rund 400 000 DM hatte. Das galt es jetzt aufzuholen. Für diese Aufgabe mußte die Parteiorganisation die gesamte Belegschaft gewinnen. Das war nicht leicht. Die Arbeitsproduktivität war stark gesunken, und auch die Arbeitsdisziplin ließ viel zu wünschen übrig. Viel Kleinarbeit der Genossen und Kollegen, besonders der Propagandisten und Agitatoren, war notwendig, um unsere Näherinnen davon zu überzeugen, daß eine solche Einstellung zur Arbeit unserer Volkswirtschaft erheblichen Schaden zufügt.

Parteileitung, BGL und Wirtschaftsfunktionäre berieten deshalb ernsthaft den Entwurf eines Planes zur Aufholung der Planrückstände und zur Beseitigung der Verluste. In einer Mitgliederversammlung der Betriebsparteiorganisation vor Beginn des letzten Quartals 1956 stand dieser Plan zur Diskussion. Er hatte im wesentlichen zum Ziel, die Arbeitsproduktivität erheblich zu steigern, wobei es besonders darauf ankam, die Arbeitsdisziplin zu heben. In dieser Mitgliederversammlung vertraten einige Genossen — besonders die Genossen des Jugendwerkes — die Meinung, daß man in einem Quartal nicht